



**Inseratenpreise**

Millimeterzeile v. deren Raum  
 Lokalinserte . . . 7 Cts.  
 Schweiz . . . . 9 "  
 Ausland . . . . 11 "  
 Reklamepreis . . . 30 "  
 Schiffsinserte 60 Cts. Zuschlag  
 Größere Aufträge Rabatt

**Inserat-Aufnahme**

Morgenblatt: bis 15 Uhr  
 Abendblatt: bis 8 Uhr  
 Größere Aufträge entspr. früher

Postcheck-Konto IX 691

**den des Kantons Thurgau  
 Sallen und die benachbarten Gemeinden**

und Expedition 24.39 / Erscheint täglich zweimal

**Glossen am Rande**

**„Streit um Karl Barth“**

D. Seit der kampflustige protestantische Theologe Karl Barth seinen Strauß mit dem Dritten Reich gehabt und jetzt in seiner Heimatstadt Basel das doziert, was sie ihm draußen verwehrt hatten, mußten ihrer viele Enttäuschungen erleben. Nur Freunde und Verehrer hatte dieser Wortführer jener Richtung im protestantischen Lager, die man die dialektische Theologie nennt, in der Schweiz natürlich nicht. Denn wer so an der Rampe stand, wie Karl Barth, der beschwor das Gesetz des Widerspruchs. Und so traten sie wider ihn auf. Emil Brunner an der Zürcher theologischen Fakultät vor allem. Eine eigene Literaturgattung ist's, was sie da an streitbaren Schriften gegeneinander aufgestapelt haben. Und es gab Diskussionen vor aller Öffentlichkeit, in denen es hart auf hart ging: für oder wider Barth.

So war also der Acker bereitet, auf dem der Basler nur zu säen brauchte. War das eine Sensation, als er zurückkehrte! Wie wurde Basel beneidet, daß es in den letzten Jahren ohnehin verstanden hatte, Namen von Klang und von Rang an seine Katheder zu ziehen!

Doch Barth sorgte auf seine Art für Ernüchterung. Grad so wie eine sensationelle Attraktion ließ er sich denn doch nicht von Vortragsaal zu Vortragsaal schleppen. Und man muß ihm einräumen, daß die Atmosphäre des Jahrmarktes zwar den Riesen und den Zwergen und den Menschen mit vier Armen und drei Beinen oder zwei Köpfen entspricht, aber kaum ernster Geistigkeit gerecht wird. Es ist eben so eine eigene Sache mit der Glocke und dem Kusrufjer daneben, die beide schreien: „Kommt's alle herein! Hier seht ihr die Wunder der Welt!“

Und Barth rächte sich. Voll gestopft war die Aula der Zürcher Universität. Was etwas von sich hält, hatte sich eingefunden. Ueber „Calvin“ sollte er reden. Und Barth erschien und magnetisierte und ließ eine gesoppte Hörschaft hinter sich. Denn er sagte gar nichts über Calvin, sondern las einfach aus des Reformators Bekenntnis vor. Eine geschlagene lange Stunde! Weiter nichts. „So, jetzt wissen Sie, was Calvin meinte!“ Sprach's und war verschwunden.

Mag sein, daß sich der Basler einen Spaß daraus machte, dem Zürcher eins zu versehen. Es ist ja eine alte Spannung zwischen den beiden Städten und ihren geistigen Exponenten. Nicht Konkurrenz nur, nein, sondern gehemmte Zuneigung, die auf ursprünglicher Anlage beruhen muß.

Item, seither weiß man, daß Barth nicht einfach als Wundertier eines Wanderzirkus behandelt werden will, sondern daß er fechten und streiten mit Seinesgleichen möchte. Davon bekommt eine Nase voll, wer seinen Artikel „Kirchliche Entscheidungen in der Schweiz“ in der neuesten Nummer der „Nation“ liest.

Man hatte verlangt, die verschiedenen protestantisch-kirchlichen Richtungen der Schweiz seien in ihrer Existenz nicht anzutasten. Man berief sich auf die Formel von der Zusammenarbeit, von der Gleichberechtigung und von der „Tradition der Schweizer Kirchen“. Und man beruhigte sich an den

1881 8784